

ihrer ersten Begegnung sofort durchschaut und dann für seine Bewegung begeistert und somit umgedreht hatte, stand auf einem anderen Blatt. Und es machte die Sache nicht eben einfacher. Bereits mehrfach hatte sich McCullen im Spiegel betrachtet und gefragt, wer er eigentlich war, was er war. Ein Verräter, der die Verräter verriet? Die Wahrheit war in der irischen Frage bereits derart oft verbogen worden, dass vielen die Lüge als eine ehrliche Alternative schien.

»Also, noch einmal«, sagte Wilson jetzt und zog sein Notizbuch hervor. »Dank Ian wissen wir, dass es in allen größeren, deutschen Städten Truppenteile gibt, die sich der Befehlsgewalt der Regierung entziehen. Allein in Berlin sitzen sie auf riesigen Waffenbeständen, zum Teil unbenutzte und neuartige Entwicklungen. Teile davon wurden für Einsätze im Baltikum, in Schlesien und im Ruhrgebiet gebraucht. Der große Rest wartet auf Käufer. Die Türken sind ganz wild darauf, die *Sinn Féin* und *IRA* haben Interesse angemeldet, die Araber ebenfalls, und sogar in Indien will man deutsche Gewehre. Unsere Geheimdienste haben dem Minister geraten, den Kerlen einfach den besten Preis zu bieten. Schließlich könnte man das auf die Reparationen anrechnen. Und dann wären die Waffen vom Markt. Aber nein, die alten Knochen im Parlament bestehen darauf, dass die Arsenale beschlagnahmt werden. Ohne Gegenleistung. Das finden die Fritze wiederum gar nicht witzig.«

»Mein alter Herr pflegte zu sagen, dass Politik nichts anderes ist als Sandkastengerangel«, meinte O'Neill. »Nur dass sich dort greise Männer streiten, keine Kinder.«

»Also bleibt nur die Variante mit dem meisten Ärger und Blutvergießen«, warf McCullen ein. »Es wird Tote geben, wenn Collins an die Waffen kommt.«

»Leider wahr.« Wilson nickte. »Wie wir wissen, ist London derzeit nicht an einer Deeskalation in der irischen Frage interessiert. Im Gegenteil, je schlimmer die Burschen es treiben, desto härter kann das Königreich zurückschlagen.«

»Nicht die feine englische Art«, sagte O’Neill. »Aber dafür gibt es ja uns! Ohne die *Cairo Gang* stünde das Empire hier doch schon mit dem Rücken zur Wand!«

Er war ebenfalls gebürtiger Ire. Nachdem seine Familie vor fünf Jahren durch einen Bombenanschlag der Freiheitskämpfer, der *Irish Republic Army*, ums Leben gekommen war, hatte er sich der britischen Spezialeinheit angeschlossen.

»Genau so lenkt man eine Weltmacht«, fuhr er in verbittertem Tonfall fort. »Zwietracht säen unter den Einheimischen. Dann als Retter eingreifen und die Ernte einfahren.«

Unentschlossenes Gemurmel. Diese Männer waren Elitesoldaten. Krieger, keine Politiker. Auch wenn jeder hier im Raum die irischen Unabhängigkeitsbestrebungen zu hassen schien, so wussten doch alle, dass es viele unschuldige Leben kosten würde, die Interessen des britischen Königreichs auf diese Weise durchzusetzen. Der Rebellenführer Michael Collins sollte also Geld aus Amerika und Waffen aus Deutschland erhalten. Dann würde der britische Premierminister vor dem Parlament in unnachahmlich bigotter Betroffenheit erklären, dass man ein solches Vorhaben nicht dulden könnte und leider mit ganzer Härte zurückschlagen müsste.

»Ich habe Kontakt zu Berliner Ganoven aufgebaut, die durch Zufall eine Wagenladung Waffen abgestaubt haben«, meinte McCullen.

»Nicht viel, aber genug um als Lockmittel das Interesse der Aufständischen zu wecken und sie bei Laune zu halten.«

Er ging in den Zwischenflur des verlassenen Dubliner Kaufmannshauses, in dem sie sich in dieser Woche trafen, und kam mit einem kleinen Koffer zurück, den er neben sich unter den Küchentisch stellte. In der Hand hielt er ein Blatt Papier.

»Ich habe hier eine Aufstellung. Wir sollten Ihnen das Zeug abkaufen. Erstens gerät es dann nicht in falsche Hände. Und zweitens haben wir einen Überblick hinsichtlich des Angebots, das auf dem Markt ist. Gute Waffen. Ich habe das geprüft. Sie sollten

eigentlich an die Weißen, die Gegenrevolutionäre in Russland gehen, aber durch ein Versehen ist eine Ladung in Berlin geblieben. Der Kram liegt jetzt in einer alten Kutschhalle am Stadtrand. Vielleicht können wir einiges später sogar selbst brauchen oder als Köder benutzen. Wie gesagt, es ist nicht sonderlich viel. Aber wenn wir Collins' Männern weismachen, dass wir zehn oder zwanzig Ladungen davon haben, beißen sie vielleicht an.«

»Gute Idee«, sagte Wilson und betrachtete die Liste. »Waffen bauen können sie, die Deutschen«, murmelte er. Er sah sich um. »Sind jetzt alle da?«, fragte er schließlich.

Neun ehemalige Offiziere der *British Army* saßen kurz darauf in der Wohnküche der Hausmeisterwohnung, die im hinteren Teil des Kaufhauses lag. Die Einsatzbesprechung war wichtig. O'Neill hatte Informationen über das Versteck von Michael Collins erhalten. Und vom Kriegsminister in London war der Befehl gekommen, den Mann zu liquidieren. Dadurch würde die irische Bewegung gespalten werden. Collins war maßgeblich für die irischen Forderungen nach Unabhängigkeit und die Unruhen der letzten Zeit verantwortlich. Der inoffizielle Krieg dauerte nun bald zwei Jahre. Und die Lords des Oberhauses redeten nur, zauderten, wirkten müde nach dem großen Weltkrieg. Collins besaß Kontakte zur *Sinn Féin* und *IRA*, den politischen und militärischen Armen der irischen Bewegung. Und er war eine Symbolfigur des Aufbegehrens gegen die Fremdherrschaft. Ohne ihn würde der Widerstand entweder schnell zusammenbrechen, oder die Burschen würden anfangen, sich selbst zu bekämpfen. Besser konnte es für Britannien eigentlich nicht laufen.

»Ich hole Connor, Peter und Shorty«, meinte McCullen. »Muss sowieso noch mal pissen.«

Er sah auf die Uhr und ging nach hinten. Der Abort lag zum Garten hinaus. Die drei Kameraden waren Kettenraucher und standen auf der kleinen Terrasse. Sie hatten ihn nicht bemerkt. Er zog seinen

*Webley VI* aus dem hinteren Hosenbund. Beinahe im selben Moment zerbarst der vordere Teil des Hauses in einer mächtigen Explosion. Obwohl McCullen davon nicht überrascht wurde, warf ihn die Druckwelle fast um. Peter und der Mann, den alle Shorty nannten, wurden von Glassplittern getroffen und fielen, als hätte sie ein Faust getroffen. Nur Connor Douglas konnte sich wegdrehen und ging in die Hocke.

»Was zum Teufel ...?«

Weiter kam er nicht, als er sich wieder aufgerichtet hatte und verwirrt umsah. McCullen schoss ihm direkt ins Gesicht. Peter Dembley schien nicht bemerkt zu haben, was geschehen war, und betastete seine blutende Wange. Ein Schuss traf ihn in den Hinterkopf. Eine Exekution.

»*You bloody bastard!*«, schrie Shorty, ein kleiner, aber sehr kräftiger Frontkämpfer.

Obwohl ein Auge durch Glassplitter verletzt war, stürzte er sich sofort auf seinen Widersacher. Der Schuss aus McCullens Revolver verfehlte ihn. Er warf sich breitbeinig auf ihn und drückte die Schusshand mit einem Knie zu Boden, so dass sein Gegner unmöglich noch einmal die Waffe heben konnte. Shorty Philisters Pranken waren wie Schraubstöcke am Hals des Halbirenen. Ian bekam fast augenblicklich keine Luft mehr. Er wusste, dass Philister kräftig genug war, um ihm den Kehlkopf zu zerquetschen. Mit größter Anstrengung konnte er mit der linken Hand den Druck etwas lindern. Er schnappte nach Luft. Blut und Gewebereste tropften ihm ins Gesicht. Shortys verletztes Auge war nur noch Brei. Und aus dem anderen funkelte ihm mörderischer Hass entgegen. McCullens Sinne schwanden. Er hörte Schüsse aus dem Haus. Vielleicht hatte jemand die Sprengbombe doch überlebt, dann war ohnehin alles aus. Plötzlich ein Schuss ganz in der Nähe. Heißes Rot schoss als Fontäne über Ians Hals. Kurz schien Philisters Druck sogar noch zuzunehmen, dann brach der Mann über ihm zusammen.

»Danken kannst du mir später, *Nathair*.«

*Nathair*, Schlange. McCullen wollte etwas erwidern, brachte jedoch nur ein Röcheln zustande. Er erkannte Eoin O'Duffy, einen Anführer der *IRA*, der offenbar den rettenden Schuss abgegeben hatte. Der Kerl war Ian etwa so sympathisch wie ein Hundehaufen, aber diese Einschätzung beruhte wohl auf Gegenseitigkeit. Denn O'Duffy spuckte jetzt direkt vor ihm aus. Nur wenige wussten von Ians Vereinbarung mit Collins, und O'Duffy gehörte nicht dazu. In den Augen des *IRA*-Kämpfers war er nur ein Verräter seiner eigenen, englischen Kameraden. Wahrscheinlich nahm O'Duffy an, dass Ian sich hatte kaufen lassen. Wie so viele andere. Also durfte er in Zukunft nicht wählerisch sein, was Gesellschaft anging. In den Augen der meisten Briten war er fortan ein Gejagter, ein Ausgestoßener, ein *Enemy of the Empire*.

Und auch die eigenen Landsleute würden ihn misstrauisch beäugen. Jeder wusste, wer sich zu oft um sich selbst drehte, dem wurde irgendwann schwindlig. Und der vergaß dann oft, wohin er eigentlich gehörte.

Ian ließ sich zurücksinken auf die kalten Steine. Er spürte das warme Blut des Toten in Nacken und Achseln sickern. Eine Rechnung war beglichen worden. Seine persönliche Rechnung an die britische Krone. Hatten die Engländer wirklich geglaubt, er hätte vergessen, woher er stammte? Hatten sie gedacht, er könnte ihnen jemals den Tod seiner Schwester vergeben? McCullen betrachtete die Verwüstungen, die der von ihm gelegte Sprengsatz angerichtet hatte. Ein solches Chaos herrschte in vielen Seelen Irlands. Und in seiner eigenen. Irgendwo in den Trümmern lag sein ehemaliger Freund O'Neill. Wie weit war ein Mann, der hasste, bereit zu gehen? Nun kannte England die Antwort.

Seltsam, wie sehr Patrick und ich uns ähnelten, dachte Ian und hielt einen Moment inne. Der eine verliert Angehörige durch die Anschläge der neuen *IRA*, der andere durch die Vergeltungsmaßnahmen der